

Vorwort

Der vorliegende Band berichtet über das Symposium „Kultur – Sport – Bildung“, das von 18.-20. Mai 1998 anlässlich der bevorstehenden Emeritierung von Prof. Dr. Eberhard („Schorsch“) Hildenbrandt auf Schloss Rauischholzhausen bei Marburg stattfand. Dabei stellt dieser Band weniger eine Festschrift im üblichen Sinne dar. Vielmehr handelt es sich um einen Bericht über eine thematisch umgrenzte Tagung, die sich um Einbettung ihrer Thematik in das aktuelle Wirken des Gewürdigten bemühte. So kommt es nicht von ungefähr, dass die beteiligten Referenten und Diskutanten nicht nur in einer besonderen persönlichen, sondern auch in einer besonderen wissenschaftlichen Beziehung zu Prof. Hildenbrandt und insbesondere zu seinem Arbeitsschwerpunkt der letzten Jahre stehen.

In das Zentrum seiner Arbeit rückte Prof. Hildenbrandt in den neunziger Jahren die semiotische und kulturtheoretische Analyse des Sports. Er griff damit eine frühere Beschäftigung mit semiotischen Fragen des Sports wieder auf. Erinnern wir uns: Bereits 1976 machte Prof. Hildenbrandt mit der These „Bewegung ist Sprache“ darauf aufmerksam, dass man Bewegungen nicht nur als physikalische Geschehensabläufe, sondern auch als bedeutungstragende Einheiten betrachten kann. Stand in dieser frühen „semiotischen Phase“ zunächst nicht die Bewegung, sondern die auf Bewegung gerichtete Sprache des Sportlehrers im Mittelpunkt der Forschung, so rückte in den 90er Jahren der Sport selbst in den Fokus semiotischer Betrachtung. In der dazwischen liegenden „semiotischen Pause“ – dies darf auch an dieser Stelle nicht vergessen werden – widmete sich Hildenbrandt verstärkt seinen anderen wissenschaftlichen Bereichen: zum einen der Trainingswissenschaft, wo er mit dem Ansatz einer schulsport- und Breitensportorientierten Trainingslehre ebenfalls und lange vor der flächendeckenden Fitnesswelle einen weitreichenden Perspektivenwechsel vollzog, der in einem zweibändigen Werk zur Trainingslehre dokumentiert ist. Zum anderen rief er mit dem Marburger Forschungsschwerpunkt „Sport mit blinden Menschen“ ein Projekt ins Leben, das sich inzwischen zu einem regionalen Unternehmen mit einer verzweigten Infrastruktur des Blinden- und Sehbehindertensports entwickelt hat.

Die zweite Phase der semiotischen Auseinandersetzung mit dem Phänomen Sport in den 90er Jahren überschritt die Perspektive der ersten, eher linguistisch orientierten, in doppelter Weise: Zum einen werden nun, wie schon erwähnt, Bewegung und Sport selbst Gegenstand der Forschung. Zum zweiten erweitert sich der ursprünglich semiotische Zugang zu diesem Gegenstand, der mit dem Titel „Sport und Semiotik“ auch noch der ersten Marburger Tagung 1992 ihren thematischen Rahmen gab, mit Referenz auf Cassirers Philosophie der symbolischen Formen zu einem erkenntnis- und kulturtheoretischen. Cassirers Philosophie für die Durchdringung des Phänomens Sport und dessen pädagogischer Einbindung fruchtbar zu machen, war fortan zentrales Anliegen des Forschens und Lehrens von Prof. Hildenbrandt. Dies dokumentiert sich eindrucksvoll in einer Serie von Symposien, auf denen sich eine zwar vergleichsweise kleine, aber in der Sportwissenschaft doch

viel be- und geachtete *scientific community* mit kultur- und symboltheoretischen Fragen des Sports auseinander setzte. Dabei gewann zunehmend die Bildungsperspektive an Bedeutung. Diese Entwicklungslinie versuchte die Tagung, über die wir hier berichten, aufzunehmen und zu verdichten. Dies manifestiert sich insbesondere in den bildungstheoretischen Beiträgen von Hildenbrandt selbst und von Franke, aber auch in der Fortführung der Jugendkulturdebatte, die 1997 in Jena aufgenommen wurde, durch Schwier. Da es um die Zeichen des Sports, zugleich aber auch um die Zeichen und Spuren geht, die das Schaffen von Prof. Dr. Eberhard Hildenbrandt gesetzt und hinterlassen hat, eröffnet er konsequenterweise selbst die Diskussion in diesem Band und untersucht das Formprinzip des Sports als Element formender Bildung. Daneben sollte auch Raum für symbol- und kulturtheoretische Perspektivenerweiterung sowie für persönlich-biografische Bezüge bleiben. Ehni und Drexel verknüpfen in ihren Beiträgen zum wettkampfsportlichen Handeln beides und insbesondere Ehni erinnert uns dabei auch an den aktiven Sportler Hildenbrandt.

Hildenbrandts Wirken wäre nur sehr unvollständig beschrieben, würde man nicht auch sein großes Engagement in der universitären Selbstverwaltung würdigen. Deshalb fehlt auch dieses Schaffenssegment im vorliegenden Band nicht, auch wenn es, obgleich wesentlicher Bestandteil unserer Hochschulkultur, etwas außerhalb der eigentlichen Tagungsthematik liegt. Scherler nimmt dieses Engagement Hildenbrandts zum Anlass, die universitäre Selbstverwaltung kritisch unter die Lupe zu nehmen.

Der vorliegende Band wird um einen Beitrag von Scherer und Bietz ergänzt, der nicht Tagungsthema war. Auf Wunsch des Emeritus greift dieser Beitrag mit einer symboltheoretischen Perspektive auf die menschliche Bewegung ein Problem auf, das immer wieder Gegenstand von Fragen und Spekulationen im Rahmen unserer Marburger Kolloquien war.

Die Diskussionskultur der Tagung sollte möglichst authentisch auch in diesem Berichtsband zum Ausdruck kommen. Wir haben deshalb die Diskussionen zu den einzelnen Vortragsblöcken, die bei der Tagung einen breiten Raum einnahmen, in paraphrasierter Form dokumentiert und den Beiträgen angefügt. Ralf Erdmann sei für seine mühevollen Arbeit und Hilfe dabei ganz herzlich gedankt. Gedankt sei an dieser Stelle auch der Philipps-Universität Marburg für ihre finanzielle Unterstützung, den studentischen Helfern für ihre vielen kleinen und großen Dienste und nicht zuletzt Frau Trümper für die technischen Arbeiten bei der Erstellung des Buchmanuskripts. Die Rechtschreibung wird im vorliegenden Band nicht einheitlich gehandhabt. Die Entscheidung für alte oder neue Rechtschreibung oblag den Autoren.

Marburg/Osnabrück im November 2000
Die Herausgeber